



Robert Maaß (26)

Ergotherapeut
Abschluss in Görlitz

Robert ist ein geduldiger Typ. Gelassen stellt er sich seinen sechs Patienten jeden Morgen aufs neue vor. Die älteren Menschen sind an Demenz erkrankt und werden im Görlitzer Seniorenheim betreut. Der 26-jährige nimmt ihre Vergesslichkeit mit einem Quäntchen Humor: "Kennen Sie den Murmeltiertag?", fragt er. In dem Film "Täglich grüßt das Murmeltier" wacht Bill Murray etliche Male morgens auf, um wieder und wieder den gleichen Tag zu erleben. So fühlt sich Robert manchmal auch: "Niemand erkennt mich wieder, wenn ich ins Zimmer komme."

Betreuung demenzkranker Patienten im Seniorenheim

Robert ist Ergotherapeut und hält die Patienten so weit es geht in Bewegung - körperlich und geistig. Er kocht, bäckt, bastelt und singt mit ihnen, macht Spiele, Gymnastik, Gesprächskreise oder kognitive Übungen. Die Kranken sollen beispielsweise Sprichwörter erraten. Robert ist ein "früher Vogel", sein Arbeitstag beginnt schon um 6.30 Uhr. Zunächst hilft er mit bei der Pflege der Bewohner: wecken, waschen, anziehen. Danach kümmert er sich um "seine Sechs" in einem Zimmer, das Wohlfühlstube genannt wird. Gegen Mittag bringt er seine Patienten ins Bett und fährt nach Hause. Dort wird er gurrend erwartet, denn der "frühe Vogel" hat mehr als einen Vogel. Genauer: Im gehören etwa sechzig Tauben.

Der junge Mann hat ein ungewöhnliches Hobby: Er züchtet Brieftauben. Unter der Woche werden die Muskeln der treuen Flieger am Haus in Markersdorf trainiert. Die Übung macht sie fit für die Wochenenden, an denen Wettflüge stattfinden. Wenn auch kaum ein Mensch wissen mag, wo Markersdorf genau liegt, seine Tauben finden das Örtchen. Geht es um einen Pokal, lässt er sie irgendwo frei und sie finden in kurzer Zeit den Flugkurs zurück.

"Meine Erwartungen an die Ausbildung wurden voll erfüllt."

Nach dem Abitur wusste Robert noch nicht genau, was er machen wird. Sein späterer Beruf sollte in Richtung Soziales gehen, aber studieren wollte er nicht unbedingt. Seine heutige Frau, eine Krankenschwester, steckte ihm kurzerhand ein Infoblatt über die Ausbildung zum Ergotherapeuten zu. Die Berufsbeschreibung klang sehr interessant und er stellte sich bei einigen Schulen vor.

An der TÜV-Privatschule in Görlitz beeindruckten ihn die "sehr netten Lehrer" und er entschloss sich, die Ausbildung dort zu beginnen. "Wir hatten viele medizinische Fächer, wie Anatomie, Biologie, Chirurgie, aber auch das Fach Aktivitäten des täglichen Lebens und Handwerken, zum Beispiel mit Holz oder Metall." Am besten gefielen ihm die Psychologiestunden. Neben dem Schulunterricht gehörten vier Praktika von je drei Monaten zum Pensum: Jeweils

eins in der Orthopädie, in einer Behindertenwerkstatt, in der Pädiatrie (Kinderheilkunde) und im Altenheim.

Nach seinem Abschluss 2004 trat Robert eine auf vier Monate befristete Stelle an, dann legte er die Ergotherapie für eine Weile auf Eis, oder besser: unter Windeln, Strampelanzüge und Nuckelflaschen. Sein Leben stand im Zeichen der Familiengründung: Sohn Bastian wurde geboren und der stolze Papa legte ein Babyjahr ein.

"Ich würde gern mit Kindern arbeiten."

Im Görlitzer Altenheim bekam er seinen aktuellen Arbeitsplatz. Man kannte ihn dort noch, weil er in der Einrichtung eines seiner Ausbildungspraktika absolviert hatte. "Die Stelle ist wieder befristet, ich habe mich schon auf die Suche nach etwas neuem gemacht", sagt Robert. Die Suche ist mit einem Wunsch verbunden: "Ich würde sehr gern wieder mit Kindern arbeiten. Ältere Menschen sieht man langfristig trotz aller Bemühungen nur abbauen, Kinder bauen auf", erklärt er. Die Ausbildung an der TÜV Privatschule in Görlitz empfiehlt er gerne weiter. "Meine Erwartungen an das, was ich lernen wollte, wurden voll erfüllt", sagt er rückblickend.